

**PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN**(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwochs,  
für „Chem. Fabrik“ Sonntags.)

Dr. J. Lifschütz, Fettchemiker, Hamburg, feierte am 15. März seinen 80. Geburtstag.

Ernannt wurde: Prof. Dr. med. h. c., Dr. phil. L. Benda, Frankfurt a. M., zum Ehrenmitglied der Frankfurter Dermatologischen Vereinigung.

Prof. Dr. H. Staudinger, Freiburg i. Br., wurde von der Universität Madrid aufgefordert, Ende März einige Vorträge über die Konstitution der hochmolekularen Verbindungen, Kautschuk und Cellulose, zu halten.

Habilitiert: Dr. E. Alexander für physikalische Chemie an der Universität Freiburg i. Br. — Dr.-Ing. H. Borchers in der Fakultät für Stoffwirtschaft an der Technischen Hochschule zu Aachen für das Lehrgebiet „Metallhüttenkunde“. — Dr.-Ing. W. Oertel in der Fakultät für Stoffwirtschaft an der Technischen Hochschule zu Aachen für das Lehrgebiet „Edelstähle“.

Prof. Dr. Brigl, Hohenheim (Agrikulturchemie), Vorstand der Landesversuchsanstalt für landwirtschaftliche Chemie in Hohenheim, hat den Ruf an die Hochschule in Ankara (Türkei) abgelehnt.

Gestorben: Geh. Reg.-Rat, Geh. Hofrat, Dr. phil., Dr.-Ing. e. h. F. Rinne, o. Prof. für Mineralogie und Gesteinskunde an der Universität Freiburg i. Br., Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Heidelberg und Leipzig sowie der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, am 12. März im fast vollendeten 70. Lebensjahr.

Ausland. Dr. H. H. Meyer, emer. o. Prof. der Pharmakologie, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Wien, feierte am 17. März seinen 80. Geburtstag.

**NEUE BÜCHER**(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch  
Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 35, Corneliusstr. 3.)

Lehrbuch der organischen Chemie für Studierende der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaues. Von Dr. E. Lehmann, Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. 310 Seiten, gr. 8°, mit 18 Textabbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin 1932. Preis geb. RM. 14,—.

Das vorliegende Lehrbuch soll, wie im Vorwort gesagt wird, den Studierenden der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus das Verständnis für die kompliziert gebauten Naturstoffe vermitteln. Infolgedessen ist in dem systematischen Teil des Buches eine Fülle von Konstitutionsformeln gegeben. Aber selbst wenn man annimmt, daß das Werk auch als Nachschlagebuch benutzt werden wird, erscheint die Zahl von Strukturformeln so groß, daß sie nur zu leicht den Anfänger abschreckt. Selbst unter Berücksichtigung der Wichtigkeit der Kohlenhydrate ist es nicht nötig, bei den Hexosen fast alle Strukturformeln der einzelnen Zuckerarten zu geben. Einige Beispiele hätten vollauf genügt. Das gleiche gilt von der Wiedergabe der Konstitution sehr komplizierter Gebilde wie der Pilzfarbstoffe, z. B. Muscarufin. Sehr anerkennenswert ist dagegen das Bestreben des Verfassers, von den im Vordergrund des Interesses stehenden Vitaminen, Hormonen und Enzymen einen Begriff zu geben.

Der Schwerpunkt des Buches liegt in der Darstellung der Tierchemie. Es wird nicht genügend berücksichtigt, daß für die Gesamtheit der obengenannten Berufsklassen die Cellulose als Gerüstsubstanz der Pflanzen von größerer Bedeutung ist als die tierischen Eiweißstoffe. Eine eingehendere Schilderung der Chemie der Gräser, Hölzer und Bastfaserpflanzen (Flachs) wäre angezeigt gewesen. — Die einzelnen Angaben im Abschnitt „Cellulose“ sind nicht immer richtig. Bei der Herstellung reiner Cellulose geht man nicht von Watte, sondern von Rohbaumwolle aus, die nicht nur mit Wasser, Säuren und organischen Lösungsmitteln, sondern vor allen Dingen mit schwachen Alkalien und Hypochloriten behandelt wird und sich dabei auch nicht in eine formlose Masse verwandelt (S. 109). Bei der Er-

wähnung der Hydrocellulosen ist nicht des durchgreifenden Unterschiedes zwischen der Zermürbung durch verdünnte Säuren und der Quellung durch starke Säuren gedacht. Die Oxycellulosen sind ebenfalls viel zu flüchtig charakterisiert. Bei dem Lignin vermißt man eine Erwähnung der doch auch wesentlichen Acetylgruppen. Bei der Beschreibung der wichtigen Darstellung von Alkohol aus Holz ist nur der Name *Willstätter*, nicht aber derjenige von *Bergius* genannt. Eine Erwähnung des *Scholler*-Verfahrens (mit verdünnter Schwefelsäure) fehlt durchaus. Bei der Inkohlung ist nur der *Bergius*-schen Arbeiten gedacht, eine Erwähnung der sehr bekannten *Fischer-Schraderschen* Theorie fehlt.

Trotz dieser Ausstellungen kann das Buch wegen der klaren und knappen Darstellungen empfohlen werden. Ist doch in ihm erfolgreich der Versuch gemacht, ein kurzes Lehrbuch der organischen Chemie den Bedürfnissen von Studierenden anzupassen, für welche Chemie nur ein Nebenfach sein kann.

Carl G. Schwalbe. [BB. 32.]

Elektrolyte. Von Prof. Dr. Hans Falkenhagen. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. P. Debye. XVI und 346 Seiten, 104 Abbildungen. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1932. Preis geh. RM. 23,—, geb. RM. 24,80.

Der Titel dieses Werkes erscheint als zu allgemein gehalten. Es würde dem Inhalt besser entsprechen, wenn er etwa lautete: „Die elektrostatische Theorie der Elektrolytlösungen.“ Den Hauptgegenstand bildet die Theorie der verdünnten Lösungen starker Elektrolyte von Debye und seinen Mitarbeitern E. Hückel, Onsager, Falkenhagen usw., die auf etwa 165 Seiten in physikalischer und mathematischer Hinsicht eingehend dargestellt wird, während experimentelles Material nur in Auswahl erscheint. Einleitende Kapitel bringen auf 96 Seiten einen Abriß der klassischen Dissoziationstheorie, der Thermodynamik der Elektrolytlösungen und der älteren Anschauungen über starke Elektrolyte. Dem großen Gebiet der von den Grenzesetzen abweichenden Lösungen, dessen theoretische Erfassung sich noch in den Anfängen befindet, werden nur etwa 70 Seiten gewidmet, auf denen der Verfasser z. T. einen mehr referierenden als kritischen Standpunkt einnimmt.

Daß nunmehr von berufener Seite eine übersichtliche Darstellung der elektrostatischen Theorie der verdünnten Elektrolytlösungen (die als nahezu abgeschlossen gelten kann) in Buchform vorliegt, wird von vielen Physikochemikern dankbar begrüßt werden.

H. Ulich. [BB. 170.]

Hydrogen Ions. Their determination and importance in pure and industrial chemistry. Von Hubert T. S. Britton. 2. Auflage. 589 Seiten mit 124 Abbildungen. Chapman and Hall Ltd., London 1932. Preis 25 s.

Eine umfassende Monographie, die schon nach drei Jahren in zweiter Auflage erscheint und damit ihre Brauchbarkeit zur Genüge darzut. Nach Stichproben zu urteilen, ist sie bis zum Neuesten ergänzt, wenn auch gelegentlich die angelsächsische Literatur stark in den Vordergrund tritt.

Man findet hier nicht nur über Wasserstoff- und Chinhydronelektroden erschöpfende Auskunft, auch die Verwendung der neuerdings vielfach untersuchten Haberschen Glaselektroden, der Sauerstoffelektroden und der Metall-Metalloxydelektroden zur pH-Messung ist eingehend besprochen. Ebenso vermitteln die rein theoretischen Kapitel, darunter eines aus der Feder von R. A. Robinson über die Theorie von Debye und Hückel eine sehr gute Übersicht. Man vermißt aber oft Hinweise auf praktisch erprobte Hilfsmittel, wie z. B. die Röhrenpotentiometer von Berl, Herbert und Wahlig, von Ehrhardt, oder die Indikatorfolien von Wulff.

Rund die Hälfte des Werkes schildert die Bedeutung der Wasserstoffionenkonzentration bei analytischen und bei technischen Prozessen von der Konservierung der Hühnereier bis zur Erzflotation und der Herstellung von Zahnpasten. Hier ist umfangreiches Material zu einem wertvollen Nachschlagewerk technischer Laboratorien vereinigt.

Die monographische Behandlung der Wasserstoffionenkonzentration bedarf keiner ausdrücklichen Rechtfertigung mehr; in einem solchen Werk sollte aber zur theoretischen Abrundung angedeutet sein, wie der auffällige Einfluß der Wasserstoffionen aus den abnormen Polarisierungseigenschaften des Protons zu verstehen ist.

E. Zintl. [BB. 196.]